meinschaft in der EKD weder zum Anschweigen noch zu stereotypen Wiederholungen, sondern zu weiterführenden Einsichten verpflichtet? Wenn Aufarbeitungen schwieriger Geschichte vorgelegt werden wie diese, ist die Stunde dafür günstig. Die Chance sollte nicht noch einmal verpaßt werden.

Vo.

Ger van Roon, Zwischen Neutralismus und Solidarität. Die evangelischen Niederlande und der deutsche Kirchenkampf von 1933–1942. (Studien zur Zeitgeschichte Bd. 24, hrsg. vom Institut für Zeitgeschichte.) Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart 1983. 294 Seiten. Paperback DM 45,—.

Das Verhalten der Niederländer zur deutschen Besatzung im 2. Weltkrieg von 1940 bis 1945 hat eine Vorgeschichte. Dies gilt erst recht für die protestantischen Kirchen und ihr Verhältnis zur NS-Besatzungsmacht. Diese Vorgeschichte ist die nationalsozialistische Eroberung und Gleichschaltung Deutschlands und in ihrem Mittelpunkt der deutsche Kirchenkampf. Der Autor untersucht die „Vorgeschichte der Besatzungszeit“ mit der ihm eigenen Gründlichkeit und Sachkenntnis, die er auch in seinen anderen Werken über den „Kreisauer Kreis innerhalb der deutschen Widerstandsbewegung“ und den „Widerstand im Dritten Reich“ bewiesen hat.

Bedenkt man die zahlreichen Kontakte zwischen den Niederlanden und Deutschland, zwischen niederländisch-protestantischen Kirchen und deutschen Kirchen, wäre die Erwartung nicht unberechtigt, niederländische Kirchen wären gewarnt gewesen und hätten ihre Lehren aus dem deutschen Kirchenkampf gezogen. Leider ist dies nicht der Fall. Der Verfasser zeigt auf, daß es nur

ein kleiner Kreis niederländischer Theologen und Laien gewesen ist, die sich mit der Bekennenden Kirche solidarisiert, von ihr gelernt haben und als die Besatzungszeit begann, vorbereitet waren, Widerstand zu leisten. Dabei verläuft die Geschichte der Anteilnahme am deutschen Kirchenkampf in Etappen, in Wellen. Auf eine erste Welle der Aufmerksamkeit im Jahre 1933 bei Ausbruch des Kirchenkampfes und entsprechenden Solidaritätsbezeugungen mit der entstehenden Bekennenden Kirche, die bis etwa Ende 1935 anhielt, folgte ab 1936 ein abnehmendes Interesse am Kirchenkampf. Diese Zeit eines Rückzuges der Niederländer auf ihre eigenen Probleme währte bis 1938. Der Prozeß gegen Martin Niemöller und die „Reichskristallnacht“ mit der sich anschließenden akuten Verfolgung der Juden löste eine neue Welle der Anteilnahme vor allem auch der tatkräftigen Flüchtlingshilfe aus. Mit Kriegsausbruch begann eine starke Welle des Neutralismus. Die Mehrheit der niederländischen Protestanten meinte, sich neutral verhalten zu können, und wollte darum auch innerlich neutral sein. Diesen Irrtum erkannten viele niederländische Protestanten erst, als es zu spät war. Ein sehr ehrliches Buch und gerade darum so faszinierend.

Armin Boyens

Reinhard Rittner (Hrsg.), Lima und das reformatorische Proprium. Beiträge von Gottfried Voigt, Albrecht Peters und Friedrich Beißer. (Fuldaer Hefte 28.) Lutherisches Verlagshaus, Hannover 1984. 108 Seiten. Kart. DM 16,80.

Hier melden sich, verbunden im Theologischen Konvent Augsburgerischen Bekenntnisses, Theologen aus

Ost- und Westdeutschland zu Wort, die sich durch die Lima-Texte doppelt herausgefordert sehen: Weil der Zukunft der Kirche und der Einheit verpflichtet, begrüßen sie die Konvergenzen; weil dem Maßstab verpflichtet, den theologisches Erkennen und kirchliches Bekenntnis durch die Reformation gewonnen haben, können sie die Lima-Texte nur mit Enttäuschung zur Kenntnis nehmen. Anderswo führt diese Ausgangsposition zu einer allgemein unverbindlichen Würdigung bei gleichzeitiger, oft kleinlicher Rezension im besonderen. Diese drei Autoren haben bei Luther gelernt, solche Situationen dialektisch aufzuarbeiten. Sie tun das mit unterschiedlichen Schwerpunkten.

Gottfried Voigt arbeitet unter dem Titel „Eucharistie in den Lima-Texten“ Herausforderungen an unsere Abendmahlstheologie und -praxis heraus. Er folgt dabei der Gliederung des Eucharistie-Dokuments und sucht u. a. in Auseinandersetzung mit Ulrich Kühn zu klären, wieweit „die Rede vom eucharistischen Handeln der Kirche“ bzw. der Gemeinde von einer luth. Theologie aufgenommen werden kann, die die Religionskritik z. B. Karl Barths und Dietrich Bonhoeffers nicht einfach in Gemeinschaftserlebnisse hinein überspringen will.

Albrecht Peters („Lima-Erklärungen gegen Augsburgisches Bekenntnis?“) stellt den liturgischen Bezug der bekannten Sola-Prinzipien heraus und öffnet sie auf die Neuansätze hin, die aus der weltweiten liturgischen Bewegung in die Lima-Erklärung und -Liturgie eingegangen sind. Es folgt sein zweiter Durchgang, der in Zustimmung und Rückfrage die gewonnenen Einsichten an Abschnitten des Lima-Textes wie an markanten Aussagen lutherischen Tauf-, Abendmahl- und Amtsverständnisses

verifiziert. Dabei Seite 63 ein Rundumschlag, der in seiner Pauschalität nur peinlich wirkt.

Friedrich Beißer nennt seinen Beitrag „Eine kritische Überprüfung“. Sie hält wegen der im Text fehlenden Einsetzung der Taufe durch Christus und wegen einer Vermengung von Rechtfertigung und Wiedergeburt das Taufdokument für „unerträglich“, fordert aus ähnlichem Grund für den Eucharistietext „dringend Verbesserungen“ und sieht für eine evangelische Auffassung vom Amt innerhalb des Amtstextes keinen Raum.

Verständlich, daß bei solchen Gegensätzen auch der Konvent selbst, dessen Verhandlungen im Nachwort verzeichnet sind, zu keiner gemeinsamen Stellungnahme kommen konnte. Als Dokument, das um ein Mittragen der Lima-Konvergenzen durch ein dezidiertes Luthertum ringt, sich aber auch dort konkret für ökumenisches Lernen in Lehre und Praxis öffnet, wo Unterschiede bleiben, gibt diese Veröffentlichung eine ehrliche Beschreibung davon, was von der Lima-Rezeption dort als Frucht erwartet wird, wo sie schwerfällt.

Vo.

Gottfried Hoffmann, Luther und die Rechtfertigung. Oberurseler Hefte, Altkönigstraße 150, 6370 Oberursel 1. 56 Seiten. DM 5,80.

Das Heft enthält drei Vorlesungen, die 1983 an einem Lutherischen Seminar in Minnesota/USA gehalten wurden. Es hinterläßt einen zwiespältigen Eindruck. Man wird dem Ansatz, dem Bezug der Rechtfertigung auf beständig aktuelle menschliche Grundgegebenheiten, ebenso zustimmen wie vielen Einzelaussagen. Man freut sich, in großer Breite Luther selbst zu vernehmen. Man